

Der Drache

Es war einmal vor langer Zeit eine reiche Königsfamilie, die in einem herrlichen und prächtigen Schloss lebte. Der König hatte drei Söhne, welche unterschiedlicher kaum sein konnten. Der erste Sohn war groß und stark wie ein Bär. Der zweite war ein schlauer Erfinder und Tüftler. Der jüngste Prinz aber wurde von niemandem gemocht, denn er war von kleiner, zarter Gestalt und konnte keine schweren, körperlichen Arbeiten verrichten. Man nannte ihn nur den „Taugenichts“.

Eines Tages ging im Dorf das Gerücht um, es sei ein riesiger, gefährlicher Drache in einer Höhle im Wald gesichtet worden. Die Bewohner des Königreiches fürchteten sich sehr vor dem wilden Ungetüm. Sie hatten Angst, der böse Drache würde ihre Weizenfelder mit seinem heißen Feueratem verbrennen und ihre Schafe und Kühe von den Weiden stehlen und fressen. Da rief der König die tapfersten Ritter des Landes zu sich und versprach: „Wer den Drachen findet und besiegt, bekommt zur Belohnung hundert Säcke voller Gold aus der königlichen Schatzkammer!“

Der Erste, der sich freiwillig meldete, diese Heldentat zu vollbringen, war ausgerechnet der jüngste Königssohn. Er rief: „Vater, lasst mich mit dem Drachen kämpfen! Ich bin zwar nicht so groß und stark wie ein Ritter, aber wenn Ihr es mir erlaubt, will ich versuchen, das Königreich zu retten.“ Der alte König musste nicht lange überlegen und erwiderte: „Ich will es dir gestatten.“ Den beiden anderen Söhnen, die nicht als Feiglinge gelten wollten und daher ebenfalls baten, gegen den Drachen antreten zu dürfen, flüsterte er heimlich zu: „Euch verbiete ich es, in den Kampf zu ziehen. Was soll aus mir und meinem Königreich werden, falls alle meine Söhne von diesem Drachen getötet werden?“ Der König war nämlich fest davon überzeugt, dass der kleine, dumme Taugenichts am nächsten Morgen im Wald den sicheren Tod finden würde. Als die beiden älteren Brüder dies hörten, gingen sie erleichtert davon und murmelten einander zu: „Wenn unser kleiner Bruder tot ist, brauchen wir das Königreich später nur noch unter uns beiden aufzuteilen.“

Früh am nächsten Tag zog der jüngste Prinz, nur mit einem kleinen Dolch bewaffnet, los, um sich dem Drachen zu stellen. Mit entschlossenem Blick marschierte er durch den dunklen Wald in Richtung Drachenhöhle. Doch noch bevor er die Höhle erreichte, stürzte er in ein tiefes Loch. Was der Zwerg nicht wusste, sein großer, starker Bruder hatte heimlich in der Nacht diese Grube für ihn ausgehoben und mit losen Ästen und Blättern getarnt, um ihm eine Falle zu stellen. Er wollte ganz sichergehen, dass sein kleiner Bruder niemals wieder heimkehrte und hoffte, der Drache würde ihn bald finden und auffressen. Der junge Taugenichts sah sich ängstlich in der Grube um und entdeckte einen kleinen Regenwurm, der gemächlich über die schwarze Erde kroch. Dieser Anblick brachte ihn auf eine Idee. Er zog seinen Dolch und schnitzte sich mit diesem Werkzeug Stufen in die feuchte Erde. Da er sehr klein war, musste die Treppe nicht viel Gewicht aushalten und schon nach kurzer Zeit war er befreit. Glücklicherweise steckte er seinen Dolch wieder ein und lief weiter in Richtung Höhle.

Bald darauf hörte er einen leisen Hilferuf. Der Taugenichts fürchtete, ein unschuldiger Dorfbewohner sei dem Drachen begegnet und würde nun um sein Leben kämpfen. Besorgt eilte der kleine Prinz in die Richtung, aus der der Ruf erklang. Tiefer und tiefer lockten ihn die Hilfeschreie in den dunklen Wald, bis sie schließlich verstummten und den Taugenichts mitten im finsternen Wald und ohne Orientierung zurückließen. Aus dem Dunkel erklang plötzlich eine heisere Stimme und wisperte: „Nun bist du auf immer verloren!“ Der Taugenichts erkannte die Stimme seines zweiten Bruders und wusste, dass ihn dieser in eine Falle gelockt hatte. Entmutigt setzte er sich in das weiche Gras und kämpfte gegen die aufsteigenden Tränen. Er hatte keine Ahnung, wie er aus dem Wald herausfinden sollte. Auf einmal bemerkte er mehrere helle Lichter, die um seinen Kopf schwirrten, als wollten sie ihm etwas sagen. Es waren Glühwürmchen, die ihm helfen wollten, den Weg zurück zu finden.

Endlich wieder auf dem richtigen Weg zur Drachenhöhle, stürmten plötzlich die beiden älteren Brüder auf den Taugenichts los, um ihn endgültig zu töten. In dem Kampfgetümmel stolperte der zweite Bruder über eine Wurzel und fiel in die Grube, welche der älteste Bruder in der letzten Nacht

für den Taugenichts ausgegraben hatte. Da der zweite Prinz schwerer als der Zwerg war, zerbröckelten die Treppenstufen unter seinem Gewicht und es gelang ihm nicht, aus der Falle herauszukommen. Der erstgeborene Königssohn versuchte, den Taugenichts mit seinen starken Fäusten zu erschlagen, doch ein Schwarm heller Lichter blendete ihn und so traf er nicht seinen Bruder, sondern einen dicken, alten Eichenstamm. Vor Schmerz schrie der böse Prinz laut auf und versuchte, die funkelnden Lichter zu verjagen. Dabei lief er immer tiefer in den Wald und verirrte sich hoffnungslos.

Endlich konnte der jüngste Prinz die Drachenhöhle betreten. Zwei gelbgrüne Augen blitzen ihm neugierig entgegen. „Hallo“, grüßte eine freundliche Stimme. „Willst du mich besuchen?“ Überrascht riss der Taugenichts Mund und Nase auf. Ein sprechender Drache! Zögernd trat er näher. „Ich bin gekommen, um dich zu bitten, unser Königreich zu verschonen. Sicher willst du unsere Ernte mit deinem heißen Atem verbrennen und unsere Tiere auf den Weiden fressen. Vielleicht können wir eine andere Lösung finden?“ „Ich will niemanden fressen oder verbrennen“, erwiderte der Drache und lächelte, wobei er messerscharfe Zähne zeigte. „Ich bin nur auf der Durchreise. Du musst wissen, wir jungen Drachen müssen, bis wir hundert Jahre alt geworden sind, einmal um die Welt gereist sein, bevor wir uns einen Partner suchen dürfen und eine Familie gründen können. Außerdem mag ich kein Fleisch, sondern nur Obst und Gemüse. Hast du vielleicht einen saftigen Apfel dabei?“ Der Taugenichts reichte ihm den Rest eines Apfelkuchens, den er als Proviant dabei hatte und die beiden plauderten noch eine ganze Weile, ehe sich der kleine Prinz wieder auf den Heimweg machte.

Zurück im Schloss berichtete der Taugenichts dem König und allen Bewohnern des Dorfes, was sich zugetragen hatte. Als die Menschen hörten, wie schändlich sich der König und seine beiden älteren Söhne verhalten hatten, ließen sie den König von den Wachen verhaften und in den Kerker sperren. Der jüngste Prinz wurde zum neuen König ernannt und niemand nannte ihn seitdem mehr Taugenichts.

Und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute.

ENDE